

Mut gegen Gewalt in Bremerhaven

von

**Norbert Friedrich
Jörg Seedorf**

Aus: Erich Marks & Wiebke Steffen (Hrsg.):
Engagierte Bürger - sichere Gesellschaft
Ausgewählte Beiträge des 13. Deutschen Präventionstages
Forum Verlag; Auflage: 1 (4. Dezember 2009), Seite 273-276

ISBN 3936999619 (Printausgabe)
ISBN 978-3936999617 (E-Book)

Norbert Friedrich / Jörg Seedorf

Mut gegen Gewalt in Bremerhaven

Am 30. September 2004 erhielt der Präventionsrat der Stadt Bremerhaven im Rathaus Münster für das Zivilcourage-Projekt „Mut gegen Gewalt“ den Deutschen Förderpreis Kriminalprävention. Aus den insgesamt 120 Bewerbern aus ganz Deutschland wählte die hochkarätig besetzte Jury, der unter anderem der Präsident des Bundeskriminalamtes, Jörg Ziercke, angehörte, sieben Projekte ohne Ranking aus, die sich das Preisgeld in Höhe von 50.000 Euro teilen.

Im festlichen Rahmen der Veranstaltung hob der Stiftungs-Vorstandsvorsitzende Klaus Stülkenberg in seiner Laudatio die Arbeit des Präventionsrates Bremerhaven als besonders engagiert und mutig hervor.

Der Präventionsrat der Stadt Bremerhaven hatte im Jahr 2000 im Stadtteil Geestemünde die Aktion „Mut gegen Gewalt“ ins Leben gerufen, die das Prinzip der Zivilcourage wiederbeleben soll. Auf Initiative des Stadtplanungsamtes und der Polizei Bremerhaven konnten bis insgesamt 125.000 Euro aus Mitteln der Europäischen Union eingeworben werden, um die Idee umzusetzen.

„Mut gegen Gewalt“ heißt, ein Wir-Gefühl zu entwickeln, aufeinander zu achten, sich für ein Miteinander zu engagieren und somit auch zu besserer Lebensqualität im Wohnumfeld beizutragen.

Der präventive Arbeitsansatz für Geestemünde ging davon aus, dass durch ein zielgerichtetes Zusammenwirken aller Stadtteilinstitutionen und Einbindung der Bürger ein soziales Klima geschaffen werden kann, in dem Kriminalität im bisherigen Umfange nicht mehr entsteht.

Da kriminelles Verhalten vielschichtige Ursachen hat, erschien es notwendig, möglichst auf allen Ebenen gesellschaftlicher Kontrolle aktiv zu werden. Für die unterschiedlichen Einflussbereiche im Stadtteil (Schulen, Kirchen, Vereine, Kinder-, Jugend- und Elternarbeit, Kaufmannschaft, Polizei) sollen jeweils eigene Formen der Auseinandersetzung mit dem Thema entwickelt werden.

Nach dieser Vorgabe wurde ein Arbeitskreis in Geestemünde gegründet, der sich aus den genannten Einrichtungen sowie aus privaten Vertretern des Stadtteils zusammensetzt.

Zunächst wurde ein Thesenpapier entwickelt, das sich als Appell an die Bevölkerung richtete, um jeden Menschen in Geestemünde – nach seinen Möglichkeiten – aufzufordern, sich aktiv der Zivilcourage zu verschreiben.

Später wurde ein öffentlicher Logo-Wettbewerb über die örtliche Presse ausgeschrieben, an dem sich über 100 Einsender beteiligten.

Neben dem siegreichen Logo entwickelte sich der Slogan „Mut gegen Gewalt.“, der fortan über allen Aktivitäten des Bündnisses Verwendung findet.

Mit Flyern, Straßentheaterszenen des Jugendtheaterclubs des Stadttheaters und vielen Gesprächen, verbreiteten AG-Mitglieder in der Startphase der Kampagne das Logo und die Inhalte des Thesenpapiers auf Stadtteilstellen. Ein Kurzfilm zum Themenkreis wurde von der Polizei erstellt und wird über den „Offenen Kanal“ in regelmäßigen Abständen ausgestrahlt.

Die Ausstellung einer Auswahl der eingesandten Logo-Entwürfe im Foyer der Kreis-sparkasse Bremerhaven/ Land Hadeln erweckte weiteres Interesse in der Bevölkerung.

Im Verlauf der Aktivitäten entwickelten verschiedene teilnehmende Institutionen Einzelprojekte, deren Förderung im Rahmen der EU-Richtlinien zu prüfen war und als Gesamtkonzept am 14.1.2002 vom Präventionsrat – und in der Folge von den zuständigen Ausschüssen der Stadtverordnetenversammlung – bewilligt wurde.

Für die Phase 1 (2002 – Mitte 2003) konnten zunächst insgesamt 10 Einzel-Projekte mit einem veranschlagten Finanzvolumen von 48.000 € auf den Weg gebracht werden.

Darüber hinaus ging ein Auftrag an das Institut für Polizei- und Sicherheitsforschung an die Hochschule für öffentliche Verwaltung in Bremen, eine Evaluationsstudie zu erstellen.

Die Wirksamkeit der Maßnahmen wird seither von Studenten der Institution in Projekten unter Leitung von Herrn Dr. Hoffmann untersucht.

Die Fortschritte der Einzelprojekte wurden und werden von einer Lenkungsgruppe des Präventionsrates und dem Arbeitskreis „Mut gegen Gewalt“ unterstützend begleitet.

Die Maßnahmen die aus dem Fundus des Projektes finanziert/realisiert werden, umfassen so unterschiedliche Bereiche wie:

- Streitschlichtung in der Primarstufe
- Soziales Kompetenztraining in der Grundschule
- Suchtprävention in der Schule
- Mediation /Streitschlichtung im Stadtteil
- Unterstützung eines Kindermusicals mit dem Titel „ Karlinchen“

- Einrichtung einer Polizeipuppenbühne in der Abteilung Süd
- Lernen in der Familie – Kurse für junge Eltern
- Entwickeln eines Theaterstückes mit Schülern des Stadtteils „Gib mir den Saft“
- Erstellung von Werbematerialien zur Stärkung der Zivilcourage.

Die Einzelprojekte wurden in den lokalen Medien der Öffentlichkeit präsentiert.

Auch AG-Mitglieder, die keine Fördergelder bekamen bzw. beantragt hatten, griffen das Thema „Mut gegen Gewalt“ in ihren Institutionen auf.

So wurde in der Wilhelm-Raabe-Schule ein Themenabend mit Beteiligung von Schülern, Eltern, Lehrern und Fachleuten durchgeführt.

Die Ortschaftspolizeibehörde versah alle Fahrzeuge und Dienststellen mit den Aufklebern der Aktion.

Aufkleber mit dem Motto: „Wir machen mit! Mut gegen Gewalt.“ wurden auf Anregung der Stadtteilkonferenz Geestemünde in vielen Geschäften des Ortsteils platziert. Durch diese Aktion mit dem Namen „Sicherer Heimweg“ soll besonders Kindern und Jugendlichen signalisiert werden, dass von der Kaufmannschaft Hilfe in Notsituationen gewährt wird.

In der zweiten Phase der Aktion (Mitte 2003 – 2004) sollte besonders die Vernetzung von Institutionen in Geestemünde verbessert werden. Antigewaltprojekte in der Schule mit dem Rapper Shamiel Adams, der Ausbau des Theaterprojektes „Gib mir den Saft“, Streitschlichtungstrainings in Kindergärten und die Erstellung einer eigenen Homepage durch Mädchen im Dienstleistungszentrum Grünhöfe konnten die Aktion weiter etablieren.

Die Polizei-Puppenbühne, über deren Auftritte mehrfach in der örtlichen Presse berichtet wurde, erstellte ein Stück für Erwachsene als Zielgruppe.

Eine Ausweitung der Kampagne „Mut gegen Gewalt“ auf die gesamte Stadt erfolgt mit Fortschreiten der Aktivitäten.

Erste Geschäfte im Stadtteil **Lehe** beteiligen sich bereits im Jahr 2003 an der Aktion „Sicherer Heimweg“, eine Übernahme des Programms im Stadtteil erfolgte aus dem EU-Programm Urban 2 im Herbst dieses Jahres mit Geldern von insgesamt 30.000 Euro. Am 11.09.2004 wurde ein „Mut gegen Gewalt“-Tag mit Musikgruppen und Sportaktionen für junge Menschen in Lehe auf dem Ernst-Reuther-Platz veranstaltet.

In den Jahren 2004/2005 wurden in Lehe unterschiedliche Projekte, wie:

- Wer singt schlägt nicht (Kindertagesstätte St. Willehad)
- Comic-Wettbewerb („Aktion Rückenwind“)
- Mädchen – Mut gegen Gewalt („Aktion Rückenwind“)
- Worte können gewaltig sein (Gaußschule III)
- Mädchen leben Zivilcourage (Runder Tisch ZGF)
- Mobbing – nein Danke (Gaußschule II)
- Hinsehen u. nicht wegschauen (Gaußschule III)
- Zuschlagen? Find ich doof (Theatermacher Martin Kemner)
- Stalking-Forum (Frauzentrum Hilde Adolf)
- Sozialkompetenztraining (Werkstattschule)
- GEWALTige Einsichten (Körnerschule, Kulturladen Wulsdorf)

geplant und realisiert.

Wohnungsgesellschaften in der Stadt beteiligten sich an „Mut gegen Gewalt“. Aufkleber und Flyer wurden von der GEWOBA für Mieter in Bremerhaven hergestellt und verteilt. Die Städtische Wohnungsgesellschaft Bremerhaven (STÄWOG) griff das Thema in ihrer aktuellen Mieterzeitschrift auf, die Busse der Verkehrsbetriebe sowie die Fahrzeuge der Feuerwehr Bremerhaven sind mittlerweile ebenfalls mit dem Aufkleber der Aktion bestückt.

Eine große Foto-Ausstellung der swb (Stadtwerke Bremerhaven) zum Thema sowie ein Plakatwettbewerb des Stadtjugendringes (beides nicht aus EU-Mitteln gefördert sondern aufgrund von Initiativen der Organisationen entstanden und gefördert), konnten das Projekt auch in der überörtlichen Presse weiter bekannt machen.

In den vergangenen Jahren konnten weitere öffentliche Aktivitäten, wie die Nacht der Jugend in der Stadthalle, Werbespots mit Prominenten oder das Frühlingfest in Geestemünde dazu beitragen, die Idee weiter zu verstärken und Menschen zu gewinnen, die aktiv Zivilcourage unterstützen.

Gemeinsame Arbeitstagungen zur Kriminalprävention in Bremerhaven auch unter Einbindung der Präventionsräte Oldenburg und Bremen-Nord zeigten neue Ansätze für eine Zusammenarbeit in der Region auf.

In den kommenden Jahren ist eine Verdichtung der Aktion auch in den Landkreis geplant.

Die Aktivitäten der Aktion „Mut gegen Gewalt“ sind im Internet unter www.mut-gegen-gewalt.de dargestellt.

Inhalt

Vorwort 1

I. Der 13. Deutsche Präventionstag im Überblick

Deutscher Präventionstag und Veranstaltungspartner
Leipziger Erklärung 5

Erich Marks / Karla Schmitz
Der 13. Deutsche Präventionstag im Überblick 9

Wiebke Steffen
Gutachten zum 13. Deutschen Präventionstag: Engagierte Bürger– sichere Gesellschaft. Bürgerschaftliches Engagement in der Kriminalprävention 25

Christian Pfeiffer
Eröffnungsvortrag: Prävention durch bürgerschaftliches Engagement? 73

Rainer Strobl / Olaf Lobermeier
Evaluation des 13. Deutschen Präventionstages 111

II. Forschungsberichte

*Bernhard Frevel / Wolfgang Kahl / Marcus Kober / Verena Schreiber /
Henning van den Brink / Jens Wurtzbacher*
Bürgerengagement in der kommunalen Kriminalprävention: Beiträge aus
der aktuellen Forschung (Teil 1) zu Konzeption und Wirklichkeit 143

Wolfgang Kahl / Marcus Kober
Bürgerengagement in der kommunalen Kriminalprävention: Beiträge aus
der aktuellen Forschung (Teil 2) zu den Entwicklungsmöglichkeiten 161

Hermann Groß / Arthur Kreuzer
Ehrenamtliche Polizei als Scharnier zwischen Bürger und Polizei? 171

Dieter Hermann
Sozialkapital und Sicherheit 181

Sandra Legge / Julia Marth
Sozialraum und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit:
Neue Ansätze zur Stärkung der Zivilgesellschaft 201

<i>Erich Marks / Valérie Sagant</i> Das internationale Zentrum für Kriminalprävention und sein erster Bericht über Kriminalprävention und gesellschaftliche Sicherheit (2008)	217
<i>Hans-Dieter Schwind</i> Zivilcourage – wann wird geholfen und wann eher nicht?	237
III Praxisbeispiele	
<i>Sabine Bätzing / Thomas Duprée / Ulrich Fricke / Jörg Maywald / Heinz-Jörg Panzner</i> Das Engagement der Lions Clubs für die Jugend – Die drei Lebens- kompetenzprogramme	243
<i>Monika Dehmel / Gregor Dehmel</i> Beteiligung schafft Sicherheit	251
<i>Norbert Friedrich / Jörg Seedorf</i> Mut gegen Gewalt in Bremerhaven	273
<i>Angelos Giannakopoulos / Angela Keller-Herzog / Dirk Tänzler</i> „ALAC“ (Advocacy and Legal Advice Centres): Ein innovatives Instrument von „Transparency International“ gegen Korruption durch aktive Bürgerbeteiligung und die Bedeutung der Kooperation zwischen zivilgesell- schaftlichen Organisationen und Sozialwissenschaft	277
<i>Frank Goldberg</i> Global denken, lokal handeln: Kriminalpräventive Bürgerbeteiligung unter dem Gesichtspunkt der Partizipation, Transparenz und Effizienz	289
<i>Siegfried Haller</i> Netzwerke und Zivilgesellschaft – Kinder- und Jugendkriminalprävention – Eine Aufgabe – viele Akteure	299
<i>Kornelia Kamla</i> Ehrenamtliche Mitarbeit in der Bewährungshilfe	313
<i>Susanne Kirchhoff / Kati Zenk</i> Mehr Sicherheit durch eine neue Streitkultur?	321
<i>Thomas Krüger</i> Politische Bildung, Prävention und gesellschaftlicher Zusammenhalt	327

<i>Dieter Meißner / Rainer Mollik</i> „Betreuungslotse Dresden“	337
<i>Hanna Müsch</i> Das Leipziger Bürgercafé auf dem 13. Deutschen Präventionstag	359
<i>Günter Rieger / Siegfried Bayer / Hans-Alfred Blumenstein</i> Das Ehrenamt bei gemeinnützigen Organisationen der Opfer- und Straffälligenhilfe	371
IV Autoren	389